Der Hamster.

Es war einmal ein junger Hamster, der es lieber mit Nichtsthun als mit der Arbeit hielt. Wenn daher seine Kameraden den Sommer und Herbst über in ihren Backentaschen fleißig Getreide heimtrugen und einen Vorrath für den Winter einsammelten, so ging der Junge spazieren, oder er wärmte sich in der Sonne, oder kühlte sich im Schatten — wie es ihm eben gerade einfiel und wie ihn die Luft anwandelte.

So geschah es aber, daß er fast keine Lebensmittel hatte, als der kalte Winter herbeikam, und — bald mußte er hungern.

Weil aber der Hunger wehe thut, so schlich der junge Hamster zu seinen Nachbarn und Kameraden und bat sie um Getreide. Aber die Hamster alle sind hartherzig und geizig, und von einem Bettler wollen sie schon gar nichts wissen; deßhalb wiesen sie ihn mit Scheltworten aus ihren Höhlen.

Ehe der junge Faulenzer aber Lust hatte, zu sterben, legte er sich auf's Stehlen. Das dauerte aber nicht lange, so wurde er ertappt, und die Hamster hielten ein kurzes Gericht über ihn und bißen ihn todt.

So was kommt beim Müssiggang und beim Stehlen heraus!

Gute Regel.

Und ist der Winter auch so kalt,
Daß Berg und Thal gefrieren,
So wird sein rauher Hauch doch halt
Dein Herzchen nie berühren:
Birgst du daselbst ein Engelein
Mit Namen „Gut — Gewissen!"

Das ist für hellen Sonnenschein
Und Wärme stets beflissen.
Drum sei nur recht auf deiner Hut
Um's Engelein, und wahr es gut;
Dann mag es draußen stürmen, schnei'n:
Im Herzen hast du Sonnenschein!

Ein Vögelein möcht ich sein.

Ich wollt ich wär ein Vögelein
Mit federleichten Schwingen!
Ich flög Wald-aus und flög Wald-ein,
Und würde lustig singen:
„Tra, ri, ra,
Das Vögelein ist da!"

Und wär der Himmel sonnig-hell,
So würd ich fröhlich wandern;
Als leichtes Vöglein flög ich schnell
Von einem Ort zum Andern.
Tra-ri-ra,
Das Vögelein ist da!

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-10.24355/dbbs.084-202008250821-0